REFLEXIONEN

AUS DER GEISTERWELT.

DURCH DIE

MEDIEN DES VEREINES „GEISTIGER FORSCHER"

IN

BUDA-PEST

UNGARN.

Ein Werk für geistige Wissenschaft und Belehrung.

Herausgegeben vom

VEREINS-COMITÉ

ANTON PROCHASKA, Sekretär.

Dr. ADOLF GRÜNHUT, Präsident.

Pränumerations-Bedingungen:

Dieses Werk erscheint in Bänden, jeder Band zu **12** Lieferungen. Man pränumerirt wenigstens auf **6** Lieferungen mit **2** fl. öster. Währ. und auf einen ganzen Band in **12** Lieferungen mit **4** fl. öster. Währ., einzelne Hefte kosten **40** kr. öst. Währ. Alle Briefe und Geldsendungen in Pränumerations-Angelegenheiten sind an das Vereins-Sekretariat resp. Herrn ANTON PROCHASKA, innere Stadt Herrengasse Nr. 2. Pest, zu richten.

I. BAND. 4. LIEFERUNG 1873.

Vereins-Selbstverlag, Herrengasse Nr. 2.

Mit Vorbehalt aller Rechte.

Controverse zweier verstorbenen Gelehrten.

(Fortsetzung.)

(Sprechmedium Alois — Zustand: Extase.)

Liebe Wahrer meiner, in letztverflossener Zeit zu Euch gesprochenen Worte! Ich trete abermals unter Euch, um mein Wort einzulösen und das zu vollenden, was ich angefangen und was mir noch über mein Thema zu sagen erübrigt blieb. — In meiner Einleitung fasste ich die Hauptbegriffe in kurzen Umrissen zusammen, und werde zuletzt die Schlussfolgerungen des Ganzen eben so zusammenfassen.

Wir wären nun bei der Stelle angelangt, wo es heisst: „Was soll nun aus allen den vorangegangenen Wissenschaftszweigen entstehen und wohin sollen die letzteren führen“? Hieraus ist ersichtlich, dass jeder dieser Zweige nach gewissen Richtungen hinstrebt und dass sich schliesslich alle an einem gewissen Punkte wieder treffen müssen, welcher — alle diese in sich zusammenfassend, sie als Grundlage vorangehen liess, um dann den ganzen angestrebten Bau auszuführen. — Jeder Zweig der Wissenschaft führt auf eine und dieselbe Kraft hin, welche sich in verschiedener Gestalt und manigfaltigen Zuständen den Forschern derselben kund gibt, um diese auf selbe aufmerksam zu machen. Ist einmal der Zeitpunkt gekommen, wo sich alle Wissenschaftszweige concentriren werden, so ist dann der wahre Grund zum Weiterbau derselben gelegt. Diese nun — ausser dem Kreise des Bekannten liegenden Erscheinungen werden von allen Seiten derselben gefasst und gehörig durchforscht; das ist eben das, wornach auch Ihr euch bestrebet und in seiner mannigfaltigsten Weise euch zu eigen zu machen bemühet, um zur Beförderung und Fortpflanzung auch euer Scherflein beizutragen. Schliesslich will ich mir vorbehalten, da diese Wissenschaft alle bestehenden Wissenschaftszweige in sich schliesst und dieselben auf

eine richtige Weise zu verbinden trachtet, auf selbe noch zurückzukommen. —

Jetzt wären wir also auf dem Wege, auf welchem ihr euch befindet. Schwer ist es für die bestehenden Wissenschaftszweige, in diesem — ihr scheinbar Entrückten, zu forschen und noch schwerer, das bereits Erforschte der Menschheit zu erklären und glaubwürdig zu machen, da derselben hierfür noch alle Begriffe fehlen. Wird die Zeit herangekommen sein, wo sämmtliche Bevölkerung des Erdballs auf einer höheren Stufe der geistigen Ausbildung stehen wird, dann ist es der Wissenschaft ein Leichtes, sie mit diesen überirdischen Dingen vertraut zu machen; aber jetzt ist die Menschheit noch zu schwach in ihrem Auffassungsgrade, um die hiezu erforderlichen Grundsätze zu verstehen. An Euch und allen denen, welche in diesen Dingen forschen, ist es, ihre hierüber abzugebenden Erklärungen der Wissensstufe des jetzigen Zeitgeistes anzupassen und selbe der Auffassungsfähigkeit der jetzt lebenden Menschheit zugänglich zu machen, damit sie es leichter verstehe und in sich aufnehmen könne. Der Schöpfer, in Seiner unbegrenzten Weisheit, lässt Alles langsam reifen: Thiere, Pflanzen, Menschen; so auch den Geist des Letzteren. — So wie aber nur strichweise der Boden fruchtbar, d. h. fähig ist, Früchte zu tragen; so wie sich nur strichweise gewisse Classen von Thieren fortpflanzen können; so wie sich die Menschen auch nur in gewissen Zonen (Erdstrichen) dieses Erdkörpers ihren Wohnsitz aufschlagen, um dort ihr Leben zu fristen, — eben so ist es mit der Fortbildungsstufe des Geistes, welcher auch nur in gewissen Zonen dieses Erdkörpers gedeiht, die in den Fortbildungsstrich des Geistes hineinfallen, — wo er fähig ist, Blüthen zu tragen. Dahin strebt alles Geistige, was schon auf einer gewissen Stufe der Ausbildung steht, um sich daselbst allmählig fortzubilden. Der Geist welcher E u c h anspornt, durchweht noch mehrere Gegenden dieses Erdballs, um die Menschen für die Wissenschaft empfänglich zu machen; bevor aber die Geister nicht empfänglich geworden sind, wird dieselbe auch nicht so leicht Wurzel fassen. Ist also über Euch der Strich der Wissbegierde gekommen, wodurch ihr befähigt worden seid, dieselbe zu erfassen und zu behalten, so werdet ihr auch dazu geführt werden, dass ihr sie nicht mit

anderen unter ihr stehenden Zweigen verwechselt. Der Wissensgrad, auf welchem ihr euch beweget, ist derjenige, welcher für die Wissenschaft die nöthigen Vorbereitungen veranstalten soll, um, auf diesen gestützt, aufrecht erhalten und fortgebildet werden zu können. Ist einmal die Wissenschaft in ihren grossen Verzweigungen geeint, die Wurzel derselben durch die Zweigeinigung gedeckt, so kann dann Solches erreicht werden, was ihr heute noch wegen Unkenntniss der Bedingungserfordernisse für unmöglich haltet. Nach Erreichung dessen kann die Wissenschaft, da sie dann schon festen Grund hat und nicht mehr einer Verletzung ausgesetzt ist, ihre Lehrsätze als Geschichte einem Jeden anvertrauen, um selbe auszunützen, da sie nicht mehr den Vorwurf der Einseitigkeit und Unwahrheit ihres Inhaltes zu fürchten haben wird. Ist dieses geschehen, so wird sie auch im wahrsten Sinne des Wortes verbreitungsfähig sein, und das von euch Gepflegte, in ihr Enthaltene, — heute von den Meisten noch Miss- und Unverstandene, — besser aufgefasst, vernünftiger verwendet und ein anderes, besseres Ziel angestrebt werden können als heute; und es würde so Mancher nicht so viele Tage hier zu verweilen haben, um sich sein zukünftiges Wohl zu bereiten.

Leider aber baut die heutige Wissenschaft nicht den Grund, welcher fähig wäre die geistige Welt zu tragen. Der reissende Strom des entarteten Zeitgeistes schwemmt den Boden unter den Steinen weg, — und der Grund sinkt immer mehr; und so kann auf die Oberfläche nicht daraufgesetzt werden, was erforderlich ist, um die Menschen vom Diesseits ins Jenseits zu befördern, d. h. um ihnen das Emporsteigen in ihr wahres jenseitiges Vaterland zu ermöglichen. Wird sie einmal die richtige Bahn einschlagen und sich nicht die Gesetze selbst machen, sondern Gesetze **suchen**, — ihre Eigenschaften studiren, — sich mit den **scheinbaren** Ausnahmen mehr bekannt machen, so wird sie gewiss den Namen, welchen sie führt, eher verdienen, und eher stolz behaupten können, dass sie die Hüterin zur Fortpflanzung der reinen Wahrheit sei. Bevor sie aber dieses, — was der eigentliche Hauptzweck der Wissenschaft ist, nicht anstrebt, sich gegen die reine Stimme auflehnt, sich die erforderlichen Bedingungen diese reine Stimme zu vernehmen —

nicht aneignet, wird sie das, was sie eigentlich erreichen sollte, nicht erreichen.

Alles in Allem ist so beschaffen, dass es dem Ziele immer näher kommt; zur Erreichung desselben wird aber unbedingt Zeit erforderlich sein; das **Wie** und **Wieviel** hängt immer von den Bemühungen derjenigen ab, welche die Weltgesetze ausforschen und den Weg zeichnen, **wie** er zu gehen ist. Fürchtet euch desshalb nicht, sondern trachtet der Wissenschaft immer mehr Dienste zu leisten durch Ausdauer, die euch als Hilfsmittel dienen soll, eure Pflichten erfüllen zu können.

Nun das wäre meine Schlussmeinung über den euch dargelegten Begriff. Derartiges kurz gefasst — doch deutlich und verständlich zu geben, ist immer mit Schwierigkeiten verbunden, da man das Ganze zusammenpressen und sich für breite Erklärungen — Hauptbegriffe schaffen muss, so dass sich unter einem Worte oft ganze Begriffe befinden. Es fiel mir nicht gar leicht, das zu geben; aber ich hoffe in diesem, was ich euch brachte, nicht von euch missverstanden worden zu sein; damit ihr mir aber nicht etwas Unrechtes nachsagen könnet, fordere ich euch auf, das, was ihr gesammelt habet, bei einer beliebigen Gelegenheit hier vorzulesen; damit dann Jeder, der etwas Unrechtes darinnen findet, — was ausser seinem Verständnisskreise liegt, Gelegenheit habe, über das Unverstandene oder Unklare Fragen an mich zu stellen, welche ich mich dann fasslicher zu beantworten bemühen werde.

Eugen.

(Fortsetzung folgt.)

Das selbstbewusste motorische Lebensprinzip — als bewegendes „Ich“ — bei Thieren und Pflanzen.

Der Vorsitzende stellt die Bitte:

„Da uns unsere hohen Leiter über die im Buche: „Geist — Kraft — Stoff“ ausgesprochene direkte Schaffung des Menschengeistes aus Gott, als bewegenden Motors im Menschen, — sowohl in der Offenbarung über das Drei-Wesen: „Mensch“, als auch in anderen derartigen Mittheilungen, — nähere Aufklärungen zukommen liessen, so bitten

wir nun auch uns über den Motor der Thiere, welcher nach ‚Geist — Kraft — Stoff' nicht aus dem Geiste Gottes, sondern aus dem seelischen Lebensprinzipe hervorgegangen sein soll, gütigst aufzuklären."

Antwort:

(Sprechmedium Alois — Zustand: Extase.)

Beschützer der Wahrheit, seid herzlich gegrüsst!

Wie ihr geschaffen seid und was euer Geist ist, wurde Euch schon mitgetheilt. Da ihr nun ähnliche Fragen über das Verhältniss der Thiere aufstelltet, so will ich euch, meinem Verständnisse und meiner Auffassung gemäss, Einiges darüber mittheilen.

Der liebe Schöpfer schuf Geschöpfe und zwar solche, welche Er in seiner Weisheit wollte, dass sie seien. — Er schuf reine, — Ihm ähnliche Geister; da aber nicht Alle, wie ihr wisset, rein blieben und ein grosser Theil abfiel, so entstand zwischen und unter diesen erschaffenen Geschöpfen eine Grenze. Die rein Gebliebenen konnten sich nicht mit den Gefallenen vertragen, da zwischen ihnen das Band der Liebe zerrissen war; d a d u r c h entstand diese Grenze. Da allen diesen Wesen von Gott Schaffungen zu vollbringen anvertraut waren, die sie in den vom Schöpfer gemachten Gesetzen ausführen sollten und ausführten, die Gefallenen also wussten, dass sie dazu geschaffen wurden, so glaubten sie auch jetzt n a c h ihrem Falle, n a c h dem Abrisse des Liebesbandes, welches früher Alle harmonisch einte, noch immer dasselbe Recht zu besitzen, und behaupteten — Alles, **so wie früher**, vollziehen zu können. Es fehlte Ihnen aber nun, nach ihrem Abriss aus dem harmonischen, gesetzlichen Verbande, die hierzu erforderliche reine Kraft, und so verdichteten sie sich durch ihre gegensätzliche Willensanstrengung immer mehr, und ihr seelischer Körper wurde durch Anziehung unlauterer Stoffe schwer und unflexibel, wodurch sie immer tiefer sanken. — Der liebe Schöpfer aber, welcher alle seine Geschöpfe so unaussprechlich liebt, liess auch diese nicht versinken. Er, der Allgütige, Allmächtige, Allweise, Allgerechte sorgte auch für sie und verschaffte ihnen Gelegenheit, diesen ihren begangenen Fehler wieder einsehen zu können; indem er sie nach Voll-

endung der Welten auf dieselben setzte, um als Bewohner derselben über ihr Dasein daselbst nachzudenken, — wodurch sie auf die Kraft Gottes aufmerksam gemacht, Ihn wieder finden sollten, um ihren Fehler— bereuend und gut machend, wieder zu Ihm zurückzukehren. So kamen sie auf verschiedene Welten: Schwerere auf tiefere, Leichte auf höhere, je nach welchen sie sich, ihrem seelischen Körper gemäss, — nach dem Gesetze der Aehnlichkeit hingezogen fühlten. Diese so Tiefen und Schweren, die sich zu diesem Erdballe hingezogen fühlten, kamen nun hierher, und sollten hier — auf diesem Theile der Schöpfung — Ihren Schöpfer suchen und finden. — Sie standen nun hier, sich ihres Falles als Menschen unbewusst, konnten ihr Dasein nicht fassen, ihre Herkunft nicht begreifen. Bald sahen sie, dass sie so nicht bestehen können; durch Schmerzen sollten sie, auf Gott, ihren Vater und seine Schöpfungskraft aufmerksam gemacht werden. —

Hunger quälte und Durst peinigte sie; da suchten sie um Abhilfe, um diesen Schmerz los zu werden. Durch dieses Nachdenken zogen sie die treu gebliebenen Brüder an sich, welche ihnen Ideen, Gedanken einflössten, die sie dahin brachten, dieses Leiden durch Zusichnehmen von materiellen Stoffen zu stillen. Sie wären nicht darauf gekommen; der liebe Vater liess sie dahin leiten, und sie fanden die Nahrung und das Getränke, was ihren Körper erhielt. Dieses, einmal begonnen, setzten sie fort und suchten unter diesen erschaffenen Nahrungsmitteln das, was sie geniessen und verdauen konnten. Die erste Nahrung war aus der lieben Erde, von dem Pflanzenleben genommen worden. Nun stand dieser verdichtete Geist als Mensch auf seinem Felde, die liebe Erde, d. h. das, was aus derselben herauswuchs, nährte ihn. Durch diese Pflanzen, womit sie sich nährten, wollte sie der liebe Schöpfer auf Ihn aufmerksam machen; sie sollten darüber nachdenken, wer wohl dieses hierher gebaut hat, — was sie bei ihrer Ankunft auf diesem Theile schon fertig vorgefunden haben. Diese Mittel waren ihnen gegeben, um durch selbe ihren Körper zu nähren; damit sie im selben ihre ihnen vorgeschriebene Zeit hier vollbringen können, und auch zugleich durch dieses ihren sorgsamen Schöpfer finden mögen. Da sie materielle Stoffe

angezogen hatten, so mussten sie auch materielle Stoffe zu sich nehmen, um diesen Stoffkörper zu erhalten.

Nun gelangnn wir zu eurer Frage: — „War der liebe Schöpfer im Stande Pflanzen zu schaffen, die Er durch seine Kraft hervorsprossen liess.?“ — Nun, hatte er Geschöpfe erschaffen können, welche **Ihm** ähnlich, mit freiem Willen begabt waren, so stellt sich als Antwort heraus, — dass es **Ihm auch** möglich war, eine andere Gattung Geschöpfe zu schaffen, welche jedoch **unter** dem Menschen und **über** den Pflanzen stehen. Er schuf den Geistern ähnliche, unsichtbare Geschöpfe, welche Er nicht so ausstattete, beeigenschaftete, wie die Ihm ähnlichen Geister. Er schuf ein Fluid, welches auch materielle Körper annehmen sollte, um den einst reinen, Gott ähnlichen, — jetzt gefallenen, verkörperten Geistern, als Mittel zu dienen, Ihn darin ebenfalls zu suchen und zu finden. Diese Geschöpfe waren jedoch eine Abstufung. Freien Willen hatten auch sie; aber nur ein Fünklein im Vergleiche zu dem des eingekörperten Geistes. Der liebe Gott hat den einstmals reinen Geistern, — jetzt Menschen, freien Willen gegeben, aber **auch** diesen Thiergeistern. Jenen gab er höheren, diesen niederen. War es Ihm möglich zu schaffen, so war es Ihm **auch** möglich hier eine Grenze zu ziehen; jedoch weil seine ganze Schöpfung, sein ganzes Uhrwerk so eingerichtet ist, dass es sich veredeln kann, so sind auch die belebenden Fluide der Thiere in ihrer Abstufung einer Veredlung fähig. Vom Grössten bis zum Kleinsten besitzt Alles seinen freien Willen, jedoch in keinem Vergleich zu dem eines Menschen. Dieser freie Wille wurde sowohl dem **in** der Erde, als dem auf der Erde lebenden Geschöpfe gegeben. Ihr wisset ja, dass der Geist unsichtbar ist; eben so unsichtbar ist das Fluid der Thiere, — die Kraft, welche sie belebt und bewegt. Sie ist im Stande sich in dem grösten und kleinsten, ja selbst in — durch eure schärfsten Mikroskope nicht zu zu erspähenden Thieren, einzukörpern! In den verschiedenen Verkörperungen liegt dann ihre Abstufung und Veredlung. —

Ihr findet Thiere, — wo ihr glaubet, hier ist freier Wille und Verstand vorhanden; von denen ihr positiv annehmet, dass sie denken; ja, aber in welchem Grade? Nur ein Fünklein von der Kraft des Menschen! — Dieses Fluid

geht durch verschiedene Leben hindurch, kann jeden Körper beleben, — dazu hat es die Kraft. Also hatte der Mensch Grund und Ursache zu suchen, wie so es möglich sei, dass die Thiere mit ähnlichen Gaben begabt sind wie der Mensch; hier wollte sie der liebe Vater hin führen undihnen den Fingerzeig geben, dass sie forschen und zugleich prüfen sollen, ob diese Wesen auch Tugenden n sich haben und welche; — hier sollten sie den Beweis liefern von der im Menschengeiste liegenden Kraft, durch die Erkennung des Unterschiedes dieser Abstufung. —

Die Einkörperungen der Menschengeister fanden in grossen Massen statt, wurden theils hierher, theils auf andere Welten gesetzt; konnten sich nach ihrer Verkörperung ihres früheren Standes, ihrer früheren Wesenheit nicht erinnern; blos ein Funke blieb ihnen, der jedoch nur klein war, — der Funke des Guten, um sich mit diesem auf ihrem Erdtheile zurechtfinden zu können! — Also was sind die Thiere? Thiere sind Geschöpfe, welche den einverleibten Geistern zur Auffindung des Schöpfers verhelfen sollen; durch ihr Forschen, Vergleichen und Schliessen mittelst der in ihnen wohnenden, ihnen vom Schöpfer zugetheilten Kraft: Vernunft, Intelligenz, Geist genannt.

Die Thiere sind mit einer Kraft belebt, welche der liebe Vater sehr beschränkte. Die Kraft der Thiere, welche als sich bewusste, motorische Kraft, dem belebenden Prinzipe des Alls als Seelenfluid inne wohnt, ist auch eine Art Geist, doch viel minderer als der göttliche Menschengeist, und ist auch einer Veredlung fähig, doch nur bis zu einer bestimmten Grenze. In die Sphäre des menschlichen Geistes, der bis zum Schöpfer hinauf veredlungsfähig ist, kann sie sich nicht emporheben, — warum? das wissen auch **wir** — Geister hoher Stufe nicht! — Gottes weiser Wille hat es so eingerichtet, und kein erschaffenes Wesen kann seine göttliche Weisheit ergründen! Und ist es für die Menschheit nicht gut, dass es Thiere gibt, welche ihren materiellen Körper nähren, ihnen zum Nutzen und Vergnügen dienen? Leider aber ist dieses Geschenk Gottes von der gesammten Menschheit nicht so angewendet worden, wie es hätte angewendet werden sollen — wozu es ihnen hauptsächlich gegeben war, — nämlich um ihren verlorenen Schöpfer, ihren lieben Vater hierin wieder zu finden! — Nun die

Pflanzen haben ja auch eine Kraft in sich, warum fragtet ihr denn nicht auch um diese? Auch in ihnen wohnt eine belebende und auch bewegende Kraft, die sich wieder von der der Thiere unterscheidet; wir wollen euch auch diese gleichzeitig erklären. —

(Schluss folgt.)

Lernet im Buche der Wahrheit lesen.

(Sprechmedium Karoline — Zustand: schlafwach.)

Seid herzlich gegrüsst, ihr Brüder und Forscher auf dem Gebiete der Wahrheit und Weisheit! Seid gegrüsst ihr Forscher nach dem Edlen, Nützlichen und Ewigen! Unter der grossen Menge in diesem Welttheile eine kleine Schaar! Doch werdet desshalb nicht muthlos, dass ihr noch vereinzelt dastehet; seid unermüdlich in eurem Forschen, nähert euch dem ewigen unwandelbaren Urlicht; doch wollt ihr euch dem nähern, so müsst ihr es mit Demuth thun! Keinem Hoffärtigen wird das Licht der Wahrheit gezeigt, er kann sich wohl durch Fleiss aufschwingen, doch — Mangels an reiner Kraft, die die Demuth bringt, nicht auf der aufgeschwungenen Höhe erhalten und muss wieder in sein Nichts zurückfallen! Der sich aber von den irdischen Mängeln und Gebrechen, die sein Aufsteigen hindern, loszureissen vermag, der wird dort dauernd und sicher wohnen. Nur durch Mühe werdet ihr dahingelangen, dass ihr in dem Buche der Weisheit, Wahrheit und des Lichtes blättern könnet. Das unendliche Schaffen birgt noch tausend Geheimnisse in sich, die euch bis jetzt noch verschlossen sind; doch es werden sich euch die Deckel dieses Buches öffnen und ihr werdet auf dem ersten Blatte lesen lernen; und wenn ihr die Schriftzüge auf diesem ersten Blatte entziffert habet, so wird es euch schon leichter sein, das Weitere zu studiren. —

Bis jetzt habet ihr euch allen Versuchen entgegengestellt; — jetzt beginnt der zweite Theil; und wenn ihr dann wieder ruhig werdet geworden sein, werdet ihr wieder um ein gutes Theil dem Buche der Weisheit näher kommen. Vieles Wissen ist Euch noch vorbehalten, und ihr werdet eingeführt werden in alle Geheimnisse, die euch

zum Wohle der Menschen zu wissen nöthig sind. Ihr werdet die Kräfte der Natur zum Wohle der Menschen auszubeuten wissen; ihr werdet in ihr Heilkräfte finden, die eine wahre Wohlthat für den Geist, die Seele, und den Körper des Menschen sein werden. Ihr werdet viel dazu beitragen, dass die Menschen zu dem natürlichen und einfachen Leben, welches ihnen die Natur vorzeichnet, zurückkehren. So unnatürlich und widersinnig wie die Lebensweise der Menschen **jetzt** ist, kann sie nicht weiter bestehen; sie entkräftet die Jugend, — im schönsten Alter welken sie dahin! — Nur durch die Unregelmässigkeit des Lebens und durch den unnatürlichen Gebrauch der Gaben Gottes ist eine solche Entartung eingetreten. Alles das **muss** schwinden, und wieder das natürliche, reine Leben Platz greifen; und jetzt **ist der Anfang hiezu.** Es ist im Übel der höchste Grad eingetreten, — und darauf folgt eine heilsame Krisis, wodurch das Unkraut ausgeschieden werden wird, damit das Gute dann um so schneller gedeihen könne. Nun so gehet jetzt noch auf dem schmalen Pfade, den ihr vor euch habet, und kümmert euch nicht um links noch rechts; euer Losungswort sei: „Vorwärts zum Licht"! Der sich dem Lichte nähert, dem kommt es entgegen; der sich davon entfernt, der **muss zur Erde sinken!**

Johann.

Über die Christus-Frage.

(Schreibmedium Adelma.)

Gott mit Euch!

Zu allen gründlichen Studien sind Klarheit und Wahrheit die Grundsteine! Ohne diese Prämissen nur vages Herumsuchen und Haschen, nichts Gewisses, keine Frucht, — nur blinde Blüthen! — Desshalb freuet es uns, dass ihr gleich vom Anfang an auf die wichtigste Frage in der geistigen Lehre, auf den Begriff Christi geht; denn fast Alle diejenigen, welche sich Spiritisten nennen, vermeiden, umgehen diesen Punkt, weil ihn auch ihre leitenden Geister mit Wortergüssen umgehen. — Wir reden nach der klaren Erkenntniss unserer Geister, aus dem hl. Drei, d. h. aus der Totalität der selig gewordenen Geister heraus.

Alle leitenden Geister der spiritischen Gesellschaften sagen: „sie redeten durch Gott“! — Doch wahrlich sagen wir euch: Der hat nie wahr gesprochen, der Christum nicht als den Sohn Gottes anerkennt, so, wie es in unserem Buche: Geist, Kraft, Stoff steht. — Die Geister widerstreiten sich, weil Vielen die Wahrheit und Wissenschaft fehlt.

„Viele sind berufen, Wenige auserkoren“! desshalb ist die Wahrheit wie ein Goldkörnchen — schwer zu finden, doch wenn gefunden, das Allerkostbarste. Wir können nur nach den Prinzipien der Wahrheit und der Natur reden, und haben es schon im Buche dargelegt, dass Christus — der Sohn Gottes, Sein Erstling —, anderer Wesenheit und Erschaffung sei, als die nachmaligen Embrio- oder sekundären Geister. — **Dies ist göttliche Wahrheit!**

Im Anfange der Zeiten, als Gott seine Erstlinge aus Sich und dem All hervorbrachte, kam auch Christus; also war er durch Gott,— dem Vater von Anfang sein Sohn; blieb rein, unbefleckt, und wurde aus unendlichem Opfer, aus Liebe zum Vater Mensch, um die Gotteslehre zu vervollständigen, um die Weissagungen der Väter und Propheten zu erfüllen.

Die Israeliten erwarteten den Sohn Gottes gerade so als Messias, wie er seiner Wesenheit nach auch wirklich kam. Ein grosser Theil aus ihnen erkannte Ihn, sie wurden seine Nachfolger — „Christen“; der andere Theil jedoch verkannte Ihn, sie blieben „Deisten“. — Dass nun gerade jetzt — in der Zeit der Erfüllung von Christi Wort — manche Spiritisten oder Christen Ihn als gewöhnlichen Geist und Mensch nur nehmen, also zurückfallen, — während dem Deisten, oder orthodoxe Israeliten Ihn als Messias anerkennen, Christen werden, — ist ein Zeichen der Zeiten! — Es werden aber auch noch Tausende von Israeliten den Messias erkennen lernen — durch die zweite Offenbarung, den Spiritismus, — und geistige Taufe, d. i. Erkenntniss der Wahrheit erlangen. Der Mangel an reinen leitenden Geistern führt die Menschen irre, weil eben viele Geister das grosse Drei nicht fassen können, oder aus Hochmuth Christum als Sohn Gottes nicht anerkennen wollen. **Wir** basiren unser

Wort auf die Propheten und auf Christum; da gibt es keinen Irrweg, kein Schwanken, sondern lautere Wahrheit, Klarheit. Der die Kraft, diese Wahrheit zu erkennen, aufrichtig sucht, wird sie erhalten und selbe vertreten können.

Maria.

Anrede und Gebet bei Gelegenheit der Eröffnung des Vereins-Saales am 2. März 1873.

(Schreibmedium Anton.)

In der Zeit als wir uns zusammenthaten, um einen Verein zu bilden, wussten die Glieder desselben noch nicht, dass sie einst versammelt werden sein können unter einem Dache, welches alle Gleichgesinnten bedecken und ihnen einen Unterstand geben würde, um, so zu sagen, in ihrem Eigenen ihren Forschungen ruhig obliegen zu können. Es hatte sich so gefügt, dass wir es durch die Hilfe Gottes erreichten, und auch die Freude erlebten, zu dem Baue, welcher uns umfängt, — in dessen Innern wir uns jetzt befinden, vor kurzer Zeit den Grund- und Schluss-Stein zu legen. Da dieses Gebäude nun vollendet ist, — welches uns beherbergen soll, wenn wir unsere geistigen Studien pflegen, — und wir uns am heutigen Tage mit freudigem Herzen, als in einer neuen steten Heimath eingefunden haben, um Gott zu preisen, — der uns hierin unterstützte und es so wollte, dass wir es besitzen, — so ist auch nur Dieses unsere erste Pflicht, ehe wir den Geber aller Gaben um ein weiteres Gnadengeschenk bitten. —

„Wir loben und preisen Dich daher, Du grosser Schöpfer! für Deine uns erwiesenen Wohlthaten, welche segnende Ausflüsse Deiner unendlichen Liebe sind, und uns erquicken, wie es nur der Himmelsthau zu thun vermag. — Du hast uns zusammengeführt auf wunderbare Weise! Du hast unsere Gedanken geleitet, ein gemeinsames Ziel zu verfolgen, und hast Deine väterliche Gnadenhand gehalten über unseren Geistern, und uns durch Deine treuen Kinder beschützet; damit wir das, was wir bis heute erreicht haben, erreichen konnten. — Keines von uns hat diese grossen Erfolge vor dem kurzen Zeitraume eines Jahres nur geahnt! und Du hast uns dieselben bewiesen, worüber

wir Dich, Du grosser Vater, inmitten Deiner eigenen Erfolge loben und preisen; denn sie sind ewig Dein, und Niemand ausser Dir hat sie uns gebracht! — Nimm, Du guter Vater, unsern kindlichen Dank für Deine weisen Fügungen, welche sich uns hier vor unseren Augen sicht- und greifbar manifestiren, — da wir mitten in denselben stehen, und Dich bitten, dass Du unseren sehr geringen Dank, den wir Dir als einverleibte Geister darbringen können, gnädiglich aufnehmen mögest, da unsere Geister — in Folge ihrer irdischen Gebundenheit — Dir nicht geistiger zu danken vermögen! — Möge uns dies Haus stets eine Stätte sein, wo wir Dich in Wahrheit verehren dadurch, dass wir Deine Schätze, die Du uns hier so liebevoll darbietest, um daran zu lernen, auch mit der ganzen Kraft unseres Geistes erfassen, ausnützen und fruchtbringend anzuwenden uns bestreben. — Möge sich Dein hoher heiliger Wille in diesen Räumen stets an uns äussern, in dem Masse und in der Gestalt, wie Du es in Deiner hohen Weisheit nöthig erachtest, dass er sich Deinen gefallenen Menschenkindern bekunde. — Stärke und schirme alle Jene, welche Du berufen hast als Werkzeuge Deiner Macht sichtbar produktiv auf die Menschen zu wirken, damit sie vorerst selbst die Kraft erhalten, reine und brauchbare Instrumente zu sein, — Denen, welche Du in Deiner Allliebe sendest, sich ihrer zu bedienen. — Lasse sie umgeben sein von Deiner göttlichen Urkraft, damit sie so — in reinen Magnetismus gehüllt, — gepanzert seien gegen die Einwirkungen der armen, verkehrten Brüder der untersten Stufen des Gegensatzes, und ihnen nicht anheimfallen mögen. — Wenn es Dein Wille war, Du grosser Schöpfer! uns in dieser kurzen Zeit unserer Vereinigung so weit zu führen, so walte auch fernerhin über uns mit Deiner Gnadenhand und führe uns nach Deinem Willen, nach Deiner Weisheit, unserer geistigen Potenzirung entgegen. — Da nicht wir die Ursache sind, dass dieses Dach unsere Häupter bedeckt, sondern unsere Bemühungen nur die Erscheinungen Deiner Willenskraft sind, welche uns mit weiser Hand geführt, so steht es uns auch nicht zu, das, was Dein Werk ist, mit unseren Menschenhänden zu weihen und zu segnen. — Was Du gemacht, was Du geschaffen, was Du wolltest, dass es sei, das lieber Schöpfer kannst n u r D u segnen, als das Deine — mit Deinem Segen,

der in Dir war, in Dir ist und in Dir sein wird von Ewigkeit zu Ewigkeit! —

So flehen wir zu Dir und bitten:

„Vater! Siehe gnädig her auf Die, die Du geschaffen. — Sie sind Deines hohen Willens Werk! — Lasse unsern Geist nicht mehr erschlaffen, — Und segne uns von Deinem hohen Berg! — Sei unser Schild, sei uns're Burg und Waffe! — Sei unser Licht — und lass' uns nimmer finster geh'n! — Gib uns die Kraft allhier, dass unser Wille schaffe, — Und wir als reine Geister einstens vor Dir steh'n! — Du sprachst das Wort, was einstens Du geschaffen, — Das möge, trotz Verkehrtheit, nimmer untergeh'n! — Und wenn sich's hat entartet auch, vom Kinde bis zum Affen, — So soll es im Gesetze der Versöhnung doch besteh'n! — So segnest Du die Guten, wie auch die Verkehrten, — Durch Deine Vaterliebe setz'st Du sie wieder in ihre Rechte ein, — Und gab'st Dein Wort den Teufeln auch auf Erden, — Dass sie durch selbes mögen Deine Kinder sein! — Wer mag noch zweifeln, dass Du nicht geistig Leben, — Wirst bringen auch in diese Deine Hütte hier, — Und wirst erleuchten Die, die geistig nach Dir streben, — Wenn sie auch lange Zeit in Finsterniss gewandelt schier; — Sie sind doch Dein, — und werden Deine Macht erkennen, — Mit welcher Du in Gnaden sie an Dich gezogen hast, — Und werden freudig hier im Staube Deinen Namen nennen, — Und werden dienen Dir, den sie einst so gehasst. — Und Du, den wir nach langen Leiden endlich als unser'n Vater jetzt erkannt, — Du wirst in Deiner allumfassend Liebe, die Ersten und die Letzten, — Umschlingen mit des Himmels Milde und knüpfen der Verzeihung Band! — Und wirst auch Diese Deine Kinder nennen, die sich einst widersetzten! — Welch Jubel wird es sein, wer hat dafür nur Worte oder Zeichen, — Wenn auch die Teufel werden rein und Deinen Engeln gleichen! — Wenn Alles, was Du hast einst gezeuget und was Dein grosses All gebar, — Wenn alles Das Dir dienen wird, und Dein Wort wird werden wahr; — Dann wenn die Materie zerstört, die Sinnlichkeit und Lust, — Das Mutter-All uns säugen wird mit Licht aus seiner Brust; — Wenn Du als Vater uns erziehen wirst, und wir Dir folgen gern, — Dann erst ist unser Ziel erreicht, der Geist ein heller Stern! — Das zu erreichen

Vater, hast Du uns Dieses Haus gebaut, — Und hast dem Treiben Deiner Kinder hier lächelnd zugeschaut; — So hast Du auch die Macht, es Dir zu weih'n mit Deinem heil'gen Wort, — Auf dass auch dies Haus heilig sei, gesegnet dieser Ort! — Wir harren Deiner Gaben hier in kindlicher Ergebenheit, — Und lieben, loben, preisen Dich fortan bis in Ewigkeit! Amen.

Alles muss geleitet werden.

(Sprechmedium Alois — Zustand: Extase.)

Begrüsst seid ihr Alle!

Liebe Brüder, wenn ihr sehen würdet, wie Alle nach eurem Kreise streben, ihr würdet staunen. Ja, viel mehr streben zu euch, als ihr zu uns. O, wenn ihr die Anzahl derer sehen würdet, die euch Alle belehren, euch mittheilen wollen, dass auch sie noch geistig leben, ihr würdet Freude haben; sie ist viel grösser, als die Anzahl der sich hier in eurem Kreise befindlichen einverleibten Brüder. Ja, die Freude das zu sehen, wie Alles strebt, die eingekleideten Brüder der Erde belehren zu wollen, ihnen den Weg zu zeigen, dass sie keinen andern wandeln mögen, ist nur uns Entkörperten gegönnt! Es ist wirklich zu bedauern, dass sie eher Euch als uns aufsuchen; zu bedauern, dass sie nicht Jene aufsuchen, die schon Alles besser und klarer wissen. Die Gefallenen, sich noch im irdischen Kerker Befindlichen, suchen sie auf, als wenn sie die Höheren, über ihnen Befindlichen nicht brauchten! Ja wohl, es gibt auch bei den Geistern noch Solche, die euch Menschen benöthigen, Euch und nicht die besseren Geister im Jenseits, aufsuchen, um Gutes aus euch zu schöpfen, um sich ihre Lage zu verbessern. Alles strebt nach Besserung, nur unter euch Irdischen gibt es so Wenige, die nach diesem trachten. Ja, betreffs des Materiellen, da strebet ihr nach Besserem, nach immer Besserem, und wo bleibt dann euer Ich? Das lasset ihr im Abgrunde liegen, ohne es zu Dem emporzuheben, von wo es ausgegangen ist. Thuet ihr da recht? Dieses, glaube ich — wird sich Jedes selbst beantworten können. In dem Zustreben eurer geistigen

Brüder könnet Ihr ihre grosse Liebe ersehen, womit sie euch beweisen wollen, dass sie nicht auf Erden, sondern im Jenseits erst recht leben. Ja sie suchen alle mögliche Gelegenheit, um euch in diesem geistigen Fache auszubilden, und ihr Menschen seid so saumselig und findet es nicht der Mühe werth, euch diesem Bestreben eurer Brüder hinzugeben; hieraus wollet doch sehen, wie tief ihr von eurer Schaffungsstufe gefallen seid! Wie wenige sind doch auf diesem klaren Felde, wie ein Sandkorn zum All! Und doch zeigt euch Gott seine unaussprechliche Liebe zu euch, indem Er euch die Gnade verleiht, Ihn wieder zu finden. Mit welcher Freude treten alle diese Geister hier in euren Kreis, um sich euch kund zu geben; ihr Eifer, euch in eurem Wirken zu unterstützen, ist so gross, dass Hunderte auf einmal sprechen wollten, wenn sie könnten; wenn hier nicht solche vorsichtige Leitung wäre, so würdet ihr in allerlei Unahnnehmlichkeiten verfallen; tiefer und höher Stehende drängen sich zu euch, das ist ein Kampf, der euch noch nicht vorkam; aber auf so manchen Orten, wo er vorkam, dermassen ausartete, dass sich die Menschen schrecken liessen und von dem geistigen Verkehr mit uns abgefallen sind. Ja Liebste, Leitung, das ist das Haupt, das Nothwendigste was ihr besitzen müsset; ist ja euer ganzes Leben Leitung — so auch bei uns. Desshalb trachtet nicht nach eurem, sondern nach dem Willen eurer geistigen Vorgesetzten zu arbeiten; sie wollen ja nur das Gute und Wahre; bestrebet euch ihrem Rathe nachzukommen; aber nicht das Wissen dessen allein ist die Erfüllung, sondern das Thun des Vorgeschriebenen, nur durch Gehorsam werdet ihr fortschreiten. Ihr seid ja Unverständige, was wollet ihr mit eurem Geiste anfangen, wie weit wollet ihr es aus Euch bringen? — Alles Geschaffene benöthigt seine Leitung! So wie in der Schöpfung Alles geleitet werden muss, eben so müsset auch ihr, wenn ihr was immer erzeugen wollet, selbes leiten; ohne Leitung würdet ihr es zu nichts bringen. Was euch die Natur gibt, ist auch geleitet worden, sie ist nicht von sich selbst, auch sie braucht Leitung, — hohe, weise Leitung, die euch unbekannt. An dem Pflanzenreiche könnet ihr eure Wahrnehmung machen; ihr könnet Pflanzen veredeln, wenn ihr sie leitet; lasset ihr sie ohne jedwede Leitung, so werden sie nicht edel. So ist

es mit Euch. Könnet ihr euren Geist veredeln? Ihr müsset ihn veredeln lassen! Versetzet Euch in die Lage, ihr Alle wäret Bäume, welche veredelt werden sollen, und eure Leiter sind die Gärtner, die euch veredeln, um von eurem Baume gute Früchte zu erhalten. Der Gärtner leitet den Baum und der liebe Schöpfer gibt die Kraft dazu, dass er gedeihe. Die Leiter veredeln euren gefallenen Geist, und der Schöpfer verleiht euch die Kraft zur Veredlung eures Geistes. Er lässt euch veredeln!

Also sehet, wie viele Leiter ihr habet, und auch diese sind abermals einer Leitung unterworfen, auch Diese müssen euch wieder so leiten, wie sie von Andern geleitet werden; auch sie müssen gehorsam sein; denn sobald sie den Gehorsam verlieren, würden sie sinken. Der liebe Gott schenkt euch Allen die Gnade, um von der wahren, richtigen Seite aus unterscheiden zu können, welche Leitung die richtige ist. Ihr, geliebte Brüder, kennet eure Leiter und kennet auch die Versuchung aus den euch so vielartig zukommenden Manifesten, aus deren Wortesinn ihr wisset, welchen Ursprungs sie sind. Ja, seid ihr aber auch dieser grossen Liebe eurer geistigen Brüder würdig? Nicht Alle, — denn Viele gehen nicht mit der Andacht zu diesen heiligen Arbeiten, als sie es sollten. Solche, Liebste, sind störend für Die, welche euch belehren wollen; denn sobald man nicht mit der gehörigen frommen Sammlung in einen solchen Kreis tritt, bringt man auch ähnlich denkende und wirkende Brüder des Jenseits mit, wie sie ja immer um Euch sind; und Solche, die immer um euch sind, sind nicht in der Lage, euch geistig so zu unterstützen, wie Die, welche höher und weiser sind als Jene. Würden sich daher die in einem solchen Kreis Versamelten nach Kräften bestreben, für diese kurze Zeit, die sie hier zuzubringen gedenken, mit frommem und andächtigem Gemüthe einzutreten, so könnte euch hier noch viel Erhabeneres gegeben werden, da dann die geistige Störung nicht so sehr überhand nehmen würde. **Einen Sinn** sollten Alle haben, o, dann wäre viel Schönes und Erhabenes zu erwarten! Glaubet nicht, liebe Brüder, dass ich Einer von Denen bin, welche da im Jenseits hoch stehen; ich kann euch nur eine kleine Lehre geben, um euch aufmerksam zu machen, dass ein Jeder, welcher für diese kurze Zeit in diesen Kreis tritt, sehr gesammelt sein

sollte. Auch ich, obwohl ich, gerade kein schwachr Geist bin, benöthige doch noch Vieles, das ich lernen könnte, wenn Andere, Höhere sich hier mit den Vermittlungswerkzeugen verbinden könnten.

Nun, wenn ihr das Alles so betrachtet, wie so Viele bemüht sind Euch zu unterstützen, so bemühet auch ihr euch Diese zu unterstützen, welche euch zum Aufsteigen in's Jenseits verhelfen. Bringet ihnen dieses kleine Opfer und kommet mit frommem, andächtigem Gemüthe hierher; lasset das Weltliche für diese einige Augenblicke und seid gesammelt; es sind ja nur einige Augenblicke; dann könnet ihr ja, so ihr daran Vergnügen findet, wieder dem Materiellen nachgehen, da ihr euch schon davon nicht trennen könnet. Jeder hat seinen freien Willen, kann ja thun wie er will! Fromme werden von Hohen geleitet, Mindere von ihres Gleichen, weil sie ja nur Solches anziehen. Jedes bahnt sich selbst seinen Weg; wenn es sich nicht leiten lässt, wozu wäre dann der freie Wille, wozu die Vernunft! Denket nach und urtheilet, was richtig und unrichtig ist! Tiefes Denken wird euch dann auf den rechten Weg führen, welchen euch diese hohen Leiter vorschreiben, Glaubet nicht, dass ich auch nur einen einzigen Einverleibten durch meine Worte zwingen wollte. Meine Liebsten, Liebe zu euch ist es, die aus mir spricht; ihr seid kurzsichtig und sehet das Geistige nicht; gebet daher Acht, damit ihr einst beim Erwachen nicht stehet wie ein unwissend Kind; ihr sollet dann wissen was zu thun ist, diese Pflicht wird euch ja hier schon kund gegeben, trachtet derselben nachzukommen und sie zu erfüllen.

Auch ich, Liebste, bin fortwährend gestört, denn Alles will nur sprechen zu euch, um euch in diesem mehr aufzuklären. Seid desshalb nicht ungehalten, wenn ich Manches scharf nahm; seid versichert, es ist nur aus Liebe zu euch und zu Denen, die **mich** während dieser einigen Augenblicke leiteten. Überleget es und schliesset*) dann, so wird Jedes von euch ein Resultat erlangen. Seid Alle herzlich begrüsst. **Nikodemus.**

*) = folgt daraus,
~~schliesst~~ zieht die Konsequenzen

Meine Aufgabe ist noch nicht ganz erfüllt.

(Sprechmedium Alois — Zustand: Exstase.)

Kinder unseres geliebten Vaters, seid herzlich begrüsst;

Meine Aufgabe habe ich noch nicht ganz erfüllt! Die Bürde, welche ich mir auferlegt habe, muss ich bis an das Ende tragen. Meine Aufgabe ist eine dreifache. — Die Erste erfüllte ich mit Gottes Hilfe, so wie Er sie forderte. Die Zweite, in Menschengestalt, vollzog ich nach dem Willen unseres himmlischen Vaters. Die Dritte, — meine mir vom Vater anvertrauten Schützlinge bis an das Ende der Welten zu beschirmen, ist so eben in Wirksamkeit.

Erinnert euch meiner Worte, die ich euch durch meine treuen Nachfolger hinterliess und überlieferte, dass ich bei euch sein werde, bis zum Ende der Welt. Sehet, auch ich erfülle meine Pflichten, welche mir mein himmlischer Vater auferlegt. Machet euch der Gnade, welche ihr von Ihm erhieltet, durch Erfüllung eurer geistigen Pflichten auf diesem Planeten würdig. Ihr stehet Alle unter meiner Obhut, ich beschirme Euch und insbesondere Die, welche sich unter meine Heerde sammeln. — Alle mögliche Hilfe, welche sie benöthigen, werde ich von unserem allgütigen Vater erflehen; seid nur pünktlich in der Erfüllung eurer Pflichten und harret aus in Geduld, die euch zu Ihm zurückführt. Ihr gehöret zu den Wenigen, welche das wahre Reich Gottes schon hier suchen und denen es gezeigt wird. Ihr werdet diesen Weg zum Vater finden, wenn ihr euch unseren geistigen Anordnungen unterwerfet, sie befolget und erfüllet. Nehmet euch meine liebsten Nachfolger zum Vorbilde; befolget, was sie euch geistig mittheilen, sie erfüllen auch eine Pflicht: das Gegebene der Menschheit eben klar zu machen; nehmet ihre Worte auf, es sind Worte der wahren Reinheit, welche durch sie wieder von **ihren** hohen Leitern an euch gelangen.

Wie sind doch die Worte meiner liebsten Anhänger missverstanden, missdeutet worden!

Die Physiognomie des Mediums nimmt einen tiefbetrübten Gesichtsausdruck an.

Ach, liebste Brüder! Wie hat man meine Worte mit anderen vertauscht! — Wie hat man den Sinn meiner Auf-

forderung zum Guten ausgeführt! — O, liebste Brüder, auch schlechte Säfte sind in meinen, mit allen Fleiss in den Boden gesteckten Samen gekommen und schlechte Früchte trug derselbe! — Ja, warum denn? — Weil sie die Veredlung dieses Baumes nicht den über ihnen stehenden, höheren geistigen Leitern überliessen, ihre Hilfe nicht in Anspruch nehmen wollten,[1] sondern sich mit ihren eigenen Selbstschaffungen dagegen stemmten, und die Folge davon war, dass dieser schöne Baum manch schlechte Früchte trug! — Der Same war doch so ein gewählter und doch so schlecht seine Frucht, — weil die Veredlung fehlte. Es wurden auch in der Folge keine geistigen Gärtner gewählt, ihn aufzufrischen, damit er dieses Unedle abwerfe und seine alte Frucht wieder ans Sonnenlicht bringe. — Liebste Brüder! Stellet euch den Schmerz vor, den es mir verursachte, als ich die Frucht meines Samens sah! — — Alles, alles von diesem hl. Glauben wurde missverstanden und misshandelt; sie konnten es nicht mehr ausführen, da sie sich durch ihr Entgegenstemmen, durch ihre Nichterfüllung dieser ihnen von Gott gebotenen Pflichten, der — einzig auf geistigem Wege wahrhaft zu bewerkstelligenden Veredlung die Gnade Gottes entzogen haben, und Anderen gestatteten sie es nicht. — Ja, das konnte mir Schmerz verursachen, der nur in diesen Tagen — der Pflege und Verbreitung der Lehre vom „Geiste" — wieder etwas geheilt wird, da ich sehe, dass es doch noch Herzen gibt, welche durch ihr Suchen nach der göttlichen Wahrheit an der Veredlung dieses Baumes arbeiten und mir Hoffnung machen, dass ich diesen gewählten Samen doch nicht ganz vergebens in den Boden steckte!

Liebste Kinder! das ist ein angenehmes Gefühl für mich, eine Freude, wenn ich sehe, wie man sich doch bemüht, Gott den Vater und Sein Reich wieder zu finden. — O — liebste Nachfolger, — liebste Kinder! Bittet Gott, dass ihr nicht versinket, wie eure Vorahnen versunken sind; dass ihr im Glauben gestärkt werdet, auf dass euch der Vater mit Seiner Gnade nicht verlässt; seid Ihm täglich dankbar für Seine Güte und Liebe! — O! — danket Ihm, Er ist ja euer himmlischer Vater, der euch auch in der Versuchung nicht verlässt. — O, verlasset nicht den Weg, der zu Ihm führt, der euch dorthin geleitet, wo ihr sehen wer-

[1] vgl. S. 112/13

det, wie es der Vater will! — Nehmet mein Flehen an und befolget meinen Rath, arbeitet im Geistigen und lasset es der Nachwelt zurück, damit sie noch den Rest finde! Es ist ja, Liebste, nur zu eurem und eurer lieben Kinder Wohle, die ihr ja gerne recht und rein sehen wollet; thuet es ihnen zu Liebe und trachtet, dass auch sie von diesem Samen geniessen!

Als Denker wisset ihr ja, dass ihr trachten müsset, euren irdischen Körper durch rechte Lebensweise je länger in steter Gesundheit zu erhalten, damit er eurem Geiste diene, da ihr des Endes eurer Erdentage unbewusst seid und jederzeit bereit sein müsset. Ihr seid eurem Körper die nöthige Nahrung zu geben verpflichtet, damit er, als eurem Geiste unterworfen, ihm diene, denn der Geist ist des Körpers Gebieter, ihr dürfet diesen nicht verletzen, sondern müsset ihn vor Verletzung bewahren. — Euren Geist aber müsset ihr auch nähren und durch geistige Nahrung, die ihr bekommet, gesund erhalten. Diese geistige Nahrung ist keinem eurer Sinne bekannt; **Dieses** hier, (das Medium legt die Hand auf das Herz) fühlt sie. Durch oftmaliges Geniessen dieser geistigen Nahrung wird euer Geist stärker und eure Seele leichter, ihr veredelt sie durch das. So ihr demselben diese Speise oft reichet, damit er sie verdaue, so traget ihr bei zu seiner Kräftigung, und das soll immer euer Trachten sein. Glaubet nicht, sagen zu können: „Jetzt bin ich stark genug im Geistigen", das dürfet ihr nicht denken; denn euer Geist veredelt sich immerwährend und wird sich immer veredeln. Ihr seid noch lange nicht auf der Stufe, dieses sagen zu können; denn, wenn ihr diese Worte aussprechen könnet würdet, wäret ihr auf der glücklichen Stufe; dort Liebste, sind wir noch nicht. Seid dahernicht voreilig und glaubet: „jetzt sind wir auf der vollkommenen Stufe." Es ist ein immerwährendes Steigen und Erhebenzu eurem himmlischen Vater, so lange Er es will. Sein Wille, — Liebste, ist Macht, Sein Wille ist ja Schaffung!

So wie ihr täglich Nahrung zur Erhaltung eures Körpers brauchet, so brauchet ihr solche auch zur Kräftigung und zum Aufschwung eures Geistes; geistige Nahrung — zum geistigen Wachsthum, die euch täglich zufliesst. — Diese euch zufliessende Nahrung ist auch wieder verschieden; es

werden euch auch solche Beispiele gegeben, von denen ihr glauben könntet, hieraus wäre nichts Gutes zu schöpfen. O nein Liebste, glaubet dies nicht, sondern denket darüber nach und ihr werdet finden, dass auch selbst in dem Kleinsten, — euch nichtig Scheinenden, viel Nahrungsstoff für euren Geist liegt; erflehet nur zur Verdauung dieser Speise den Segen eures himmlischen Vaters, vom Innersten eures Herzens, und ihr werdet ihn bekommen und durch selben eure Auffassung stärken.

Liebste, nicht ein Wort richte ich an Euch, ohne die Einwilligung, ohne den Wunsch unseres lieben Vaters; seid desshalb in euren Arbeiten getreu, ergebet euch willig Denen, die euch leiten, euch zur ewigen Glückseligkeit führen wollen; thuet nichts ohne die Einwilligung eurer geistigen Leiter! Ihr habet ja die Gnade, euch mit ihrem Willen verständigen zu können, ihr habet ja die Werkzeuge dazu; also benützet sie und so ihr das Geringste wollet, bittet sie um Rath und sie werden euch immer zur Seite stehen und das rathen, was sie vom himmlischen Vater für euch zu rathen bekommen. Mein Wille, — Liebste, ist auch der, dass ihr euch dem Willen eurer geistigen Leiter unterwerfet.

(Jetzt stand das Medium auf und segnete, d. h. magnetisirte alle Anwesenden von seinem Platze aus, dann setzte es sich und sprach weiter:)

Den Befehl unseres himmlischen Vaters erfüllend, euch geistig zu kräftigen, sage ich euch: Gebet heute keinem anderen Bruder des Jenseits mehr Gelegenheit, sich euch, durch ein welch immer Werkzeug eures Kreises zu äussern, damit diese geistige Kräftigung, welche ich von unserem himmlischen Vater für euch erhielt, nicht zerstört werde und bei den Werkzeugen ihre geistige Wirkung hervorbringe, und bitte euch, schliesset für heute mit einem warmen Dankgebete zu unserem allmächtigen Vater, dass Er euch mit solchen Gnaden überfüllet. —

Nehmet meine flehenden Worte an und beherziget sie zu meinem Andenken.

Jesus.

(Diese Manifestation sprach das Medium aussergewöhnlich leise und sanft, die Hände über der Brust gekreuzt — aufliegend und hatte nach dem Erwachen ein sehr wohlthuendes, wonniges Gefühl.)

Schlussgebet.

(Schreibmedium Anton).

Grosser Schöpfer! Wir danken Dir mit aller uns innewohnenden Kraft für Deine väterliche Gnade, welche Du an uns bekundest, und bitten Dich: Bewahre uns stets ein reines kindliches Gemüth, um diese Deine Gnaden zu erkennen und zu würdigen. Kläre unsere Geister und erleuchte unsern Verstand, damit er die Sprache des Herzens verstehe, und unser Wille sich mit der uns von Dir gespendeten Erkenntniss vermähle, auf dass unsere, uns — von Dir angeschaffenen Geisteseigenschaften in ihrem „Drei" harmonisch werden und wir Dich fassen mögen, wie Du bist — in Deiner Weisheit, Liebe und Geduld zu allen Deinen Kindern. Amen.

Die Himmelfahrt Mariens — ein Menschen-Dogma.

(Schreibmedium: Anton).

Liebe Kinder! Ihr habet auf Erden in euren Religions-Gemeinden viele Feiertage. Es sind auch mir zu Ehren solche eingesetzt worden, die ihr euch vernünftiger Weise nicht erklären und sie weder mit den irdischen, noch mit den euch bereits bekannten überirdischen Gesetzen in Zusammenhang bringen könnet; — so die Feier meiner angeblichen Himmelfahrt. —

Im Evangelium, im Worte Jesu Christi kommt von mir Derartiges nicht vor; und ist diese Dichtug auch nur von den Kirchenvätern ausgegangen. Ich war auf Erden eine Dienerin Christi und bin es auch jetzt. Nur Christus, der hohe Erstlingsgeist, **anderer** Wesenheit als **wir** Paradiesesgeister, hat die Gnade — bei Gott, richtiger gesagt **in** Gott zu sein; denn ihr wisset es ja, dass die Welten der Erstlinge — die Ursonnen, das Licht Gottes, das Urlicht direkt empfangen; sie sind in Gottes Licht, während wir Paradieses-Geister auf unseren Paradieses-Welten, — den zweiten Sonnen, unser Licht von den Ursonnen erhalten, wir sind im Lichte der Erstlinge, — im Licht des Sohnes! —

Christus, der Sohn, hat durch Gottes Willen — als Gottes Nächster, Ihm nächste Schaffungskraft, und Willen und Macht den Willen des Vaters in sich aufzunehmen und zu vollstrecken. Er hatte auch die Macht, sich seinen Körper **selbst** zu schaffen und ihn wieder zu zersetzen. Er, **Sein** Geist konnte zugleich im Himmel und auf Erden sein, ja auch mehrere Körper **zugleich** beleben. Er besitzt als Geist in Gott einen Theil von Gottes Allgegenwart. Wir Geister aus dem „Drei" sind Ihm untergeordnet, und dienen IhmAlle.

Die Lehrer eurer Religion haben euch sehr viele Sachen gelehrt, welche euch Geistigen nicht einleuchten, welche ihr mit eurer Vernunft nicht verstehen könnet, weil dieselben auch in vielen Dingen vernunftwidrig sind! Man sagt Euch, ich wäre mit sammt meinem Leibe in den Himmel gefahren! — Woher haben denn diese Schriftgelehrten das geschöpft? Steht es im Evangelium, — im Worte Christi, oder steht es in den Episteln der Apostel, oder steht es in den alten und neuen Offenbarungen? — Ich weiss keine solchen geoffenbarten Schriften, wo das stünde! — Dieses ist ein eigenthümlicher Cultus, welcher aus den Köpfen der Schriftgelehrten, nicht aber aus einer geoffenbartenWahrheit entsprungen ist. Zu welchem Zwecke hätte denn Gott der Vater ein solch natur- und wesenheitswidriges Wunder an meinem so ganz unwürdigen Leibe thun sollen? War es denn nicht genug Gnade des guten Vaters, dass Er es zuliess, dass Sein hoher Sohn sich seinen Körper in mir schuf, den ich gebar? War denn mir, armen Geschöpfe durch diese geistige Empfängniss und Geburt nicht genug Gnade von Gott dem Vater zu Theil geworden? Konnte denn an mir, — Geschöpf **minderer** Wesenheit, das geschehen, was Gottes Wille und Gesetz nur für Seinen Hohen war? Hat denn nicht jede Art Geschöpf, so wie auch jede Welt ihr eigenes Gesetz; und kann denn wohl die Ceder Feigen tragen? — O liebe Kinder, haltet nur fest an den Worten des Evangeliums und der Apostelbriefe; dort habet ihr Wahrheit, Echtheit, Reinheit; Alles übrige ist unnütz. — Lebet und wirket in dieser Lehre, die euch ja jetzt noch erklärt wird, so dass ihr sie in ihrem wahren Sinne verstehen könnet; und verirret euch nicht auf so krumme Wege, wie sich Die verirrten, welche euch das zu glauben vorschreiben! — Die Wahrheit ist einfach

*) soweit sie unverfälscht sind!
**) Vgl. dagegen Geber, S. 394!

und ohne Wunder, denn sie, — die Wahrheit — ist ein göttliches Naturgesetz. — Liebet und lobet Gott den Vater, und liebet seinen hohen Sohn, der euch die göttliche Wahrheit brachte. Wir, eure Leiter sind mit euch, belehren und beschützen euch aus Liebe zu Euch; Ihr habet uns nur willig zu folgen. So ihr das thuet, verehret ihr uns so, dass alle eure andere Formverehrung eitel Ding vor selben ist. Seid Menschen der That und der Wahrheit, und nicht der Form und Unnatur. Lobet Gott, den Schöpfer des Alls und der Geister, und liebet die Geister alle als eure Brüder! — Wenn ihr uns als eure älteren und vernünftigeren Geschwister betrachtet, so ehret ihr uns ja mehr, als wenn ihr uns als euch fern stehende, übernatürliche Wesen betrachtet und wie Götzen verehret. Wie können wir denn Freude empfinden über eine Verehrung, die uns nicht gebührt; müssen wir nicht vielmehr jubeln, wenn wir sehen, dass ihr uns als eure vorgeschritteneren, euch vorangegangenen Geschwister betrachtet und uns so brüderlich liebet? Liebe Kinder, das muss euch ja selbst einleuchten; denn ihr habet ja dasselbe auch im Leben auf Erden. Ihr sehet es alle Tage an euch, dass eure älteren, gescheidteren Geschwister mehr Freude haben, wenn die Jüngeren, Einfältigen, ihnen so recht kindlich anhänglich sind; dass sie es aber nicht gerne sehen und sich sogar abgestossen fühlen, wenn sich die Kleinen vor ihnen fürchten und sie als etwas Besonderes betrachten. Nehmet euch daher dies Beispiel aus eurem Leben zur Richtschnur, und seid uns in allen Dingen so recht brüderlich zugethan, — und liebet uns, anstatt uns als etwas Aussergewöhnliches zu verehren. Auch ihr müsset ja dorthin kommen, wo wir sind; und wir, eure euch vorangeeilten Brüder wollen euch helfen und führen, dass ihr unter Weges euren Fuss nicht an den Stein stosset. Amen.

Maria.

Zwei Stunden in der Geisterschule.

1. Lection.

(Sprechmedium Alois—Zustand: Extase.)

Brüder seid herzlich gegrüsst! —

Betrachtet den Kampf der Welt! Alles ringt nach einer Stufe, die, wenn man um sie fragen würde, ihr nicht kennen würdet. Alles ist bestrebt, sich geistig emporzuheben. Eines will das andere übertreffen; alle Zweige des bürgerlichen Lebens, welchen immer ihr nehmet, bezeugen euch klar, wie die Zeit des Kampfes herannahet; denn ihr sehet täglich, wie Alles bemüht ist, das Bestehende zu verbessern und Neues zu schaffen; ein Drang nach Fortschritt, der unstreitig in jedem Menschen vorhanden ist. Jeder Zweig des bürgerlichen Lebens zeugt von diesen Fortschrittsbestrebungen, Alles trachtet nach Vorwärts, Alles — nur das eigentliche Bestreben nach Erhöhung der wahren Vernunft, ist im Verhältniss zu den übrigen noch nicht auf gleicher Stufe. Nun daraus werdet ihr wohl ersehen, dass auch auf diesem Zweige eine Veränderung vorzunehmen sei.

Da ihr eben im Begriffe seid, diesen Zweig zu kultiviren und fruchtbar zu machen, indem ihr alle verdorrten Aestlein abschneidet und sie wegwerfet, so bin auch ich zu euch gekommen, um euch in diesem Fache einen brüderlichen Rath zu ertheilen.

Ja ich nannte **Euch** einen Zweig, — ich hätte besser sagen sollen einen Stamm, und zwar den eigentlichen Stamm, aus welchem alles Andere heraussprieset. — Ist der Stamm ein gesunder, so kann man auf gesunde Früchte hoffen; ist er aber morsch und krank, da wird man wohl auf gleiche Frucht rechnen dürfen.

Die „Vernunft", — das ist der Stamm, aus welchem alle Zweige, die zur Beschattung eures kleinen Alls, auf dem ihr lebet, nöthig sind, herauswachsen sollen; sobald ihr aber der Vernunft Schranken setzet, und derselben so zu sagen im Vorhinein den Weg bestimmet und vorzeichnet, so könnet ihr unmöglich auf eine Fortbildung derselben rechnen; das wäre gerade so, als wenn ihr einen jungen

Baum in die Erde setztet, dessen Krone sich hoch über den Boden verbreiten soll, und von dem ihr euch einst viel wohlthuenden Schatten versprechet, — ihr aber jedesmal, so oft er die Krone austreiben will, herginget und ihn abschneiden würdet; nun da könntet ihr, wenn ihr ihm immer so den Weg vorschreibet, nie auf eine Krone rechnen. — So ist es mit eurer Vernunft: sie strebt immer vorwärts! Da treten aber immer wieder unbesonnene Gärtner heran, um sie im Wachsthum zu hindern, und so kommt dieser Stamm „Vernunft" nicht zur Blüthe. —

Lasset denselben treiben, wohin der Schöpfer es wünscht, und ihr werdet die Frucht, — und zwar diese köstliche Frucht geniessen, welche auf diesem Baume gedeihen wird. So unüberlegt seid ihr Menschen, dass ihr glaubet, die Frucht eurer Vernunft schon genossen zu haben, ehe dieser Stamm noch Zweige trieb, worauf die Frucht wachsen soll; und indem ihr das Treiben dieser Zweige immer verhindert, so seid ihr nicht Veredler, sondern Zugrunderichter desselben. — O pfleget diesen Baum, und ihr werdet die schöne Frucht, den reichlichen Segen sich verbreiten sehen! Lasset ihn treiben, wohin er will, nur das Abgedorrte, welches nicht Früchte tragen kann, beschneidet. So sollet ihr eure Vernunft pflegen! — Ihr, die ihr noch Anfänger dieser Pflege seid, verhaltet euch strenge nach den Ermahnungen eurer wahren Vernunft, welche euch immer nur das rathet, was eurem Ich, Euch selbst förderlich und dienlich ist. Glaubet meinen Worten, ihr kennet die Frucht dieses Baumes nicht; denn ihr sehet noch nicht einmal die Blüthe, sondern nur die Blätter; pfleget ihn, denn diese kostbare Frucht, welche er hervorbringen soll, ist mit keiner euch bereits bekannten zu vergleichen; ihr besitzet noch keine dieser Art. Würde die Menschheit diesen Baum schon früher sorgfältig gepflegt haben, so würde er jetzt in seiner Pracht hier stehen; aber es sind immer Widersacher da, die ihn hindern. Thut nicht wie ihres Gleichen, ihr erniedriget euch hiedurch zum Thier und tretet euer eigenes Wohl mit Füssen. Es ist jetzt die Zeit gekommen, die euch lehren wird, vorwärts zu streben, und es gibt keine Macht mehr, die die Kraft besässe, diesen Fortschritts-Drang zu hemmen; sie werden den Anprall nach vorwärts empfindlich fühlen und dieser

Macht weichen müssen. Der Weg ist gebahnt und wird durch alle Theile der Welt fortgesetzt; die sich bemühen, denselben zu vernichten, müssen unterliegen; denn die Kraft, welche hier arbeitet, ist mit eurer menschlichen nicht zu vergleichen. Weichet zurück, ihr, die ihr glaubet, Herren der Welt zu sein! was nützt euch der Kampf, das Sträuben: kehret lieber um und gehet den Weg des Fortschritts nach aufwärts; verschliesset euch nicht, lasst die Vernunft ihren Weg gehen, sie drängt nach vorwärts. Sehet euch um in der Welt, „Vorwärts" heisst es überall!

Michael Hauser.

---

2. Lection.

(Dasselbe Medium.)

Brüderlicher Kreis! Vernehmet die Worte eines Bruders, welcher sich der irdischen Bande entledigt hat. — Brüder, der Wunsch — unsere Meinungen an Euch zu äussern, — ist Liebe zu Euch für die Bemühungen, welche ihr anstrebet; höret deshalb einige Trostesworte! —

Jeder von Euch ist ein Samenkorn erwählter Sorte. Glaubet ihr, dass euer Wirken nicht verbreitet werden kann? Ich will euch vom Gegentheile einen kleinen Beweis liefern. — Was bemerket ihr, wenn ihr ein Saamenkorn in den fruchtbaren Boden stecket? Der in demselben befindliche Keim arbeitet aus dem Boden heraus und die Kraft der Wärme, das Licht der Sonne zieht ihn in die Höhe: aus einem Korn werden wohl zehn oder noch mehr entstehen. — Jedes von Euch ist ein Korn, aus dessen Keim — Wirkung, Thätigkeit, Bestreben, mehr als zehn oder das doppelte herauswachsen müssen. Was das erste Jahr betrifft, so werden, wenn zehn Körner in den Boden gesteckt sind, jedes nur gering gerechnet wieder zehn treiben, was schon hundert ergibt; diese werden, wenn sie sorgfältig aufbewahrt und wieder in den Boden gesteckt werden, wieder das Zehnfache erzeugen, was ensteht hieraus? — Ein kurzer Ueberblick zeigt, dass die Vermehrung durch wahre, richtige Pflege rasch zu Stande kommt.

Ist ein Korn gesund und des Treibens fähig, so wird es gewiss das zu Wünschende bringen. — So ist es mit Euch; seid ihr fähig genug, so werdet ihr wohl auch das Gewünschte bringen und im nächsten Jahre werden diese dann auch gesunde Körner sein; so wird sich das Verhältniss fortsetzen, und aus einigen Körnern grosse Mengen entstehen. —

So säete der liebe Gott unter Euch die Frucht durch ein einziges Korn; das vermehrte sich bis zum heutigen Tage so, dass man es mit einem sehr grossen Maasse messen kann. Ein einziges gesundes Korn ist genügend, um nach Verlauf von vielen Jahren ein grosses Maass zu geben; diesen Beweiss habet ihr als Denker. Wem könnet ihr eure Erfahrungen verdanken, direkt und indirekt? — Direkt eurem hohen Leiter und Offenbarer der göttlichen Wahrheit, Christum, und indirekt eurem Schöpfer, dem ihr den grössten Dank für eure Erfahrungen schuldig seid; der euch die Gnaden verlieh, durch seinen Gesandten die Herumirrenden zu leiten, um den Weg zur wahren Gerechtigkeit finden zu können. Glaubet also nicht, dass ihr, weil ihr noch Wenige seid, diesen Samen nicht werdet fortpflanzen können; und wenn nur ein gesunder Kern da ist, welcher die Vermehrung dieser Frucht von Herzen wünschet, so wird er sie vermehret sehen, nur mit dem Unterschiede, dass es nicht in demselben Zeitraum von Statten geht, als wenn ihrer viele solch gesunder Körner wären.

Ich stellte auch diesen Vergleich nur dessbalb auf, weil ich auf Erden auch immer bemüht war, den Menschen Alles durch klare Vergleiche verständlich zu machen, da dieses der beste Beweis für Solche ist, die es nicht anders verstehen. Wenn ich zu euch in einer schlichtern Weise gesprochen habe, als ihr es gewohnt seid, so verzeihet mir, denn Jeder ist bemüht, das Darzulegende euch in seiner Art fasslich zu machen.

Wilhelm Schäfer.

3. Lection.

(Dasselbe Medium.)

Begrüsse euch! —

Das Resultat, welches ihr anstrebet, ist von grösserer Tragweite, als ihr ahnet. Damit ihr in dem Erwähnten bestehet, will ich euch — eurer Auffassung gemäss eine Zergliederung desselben geben. —

Ihr bestrebet euch also ein Resultat zu erreichen, grösser, als es je ein irdisches, vernunftbegabtes Wesen euch geschildert hat. — In welcher Beziehung hat jenes solch grosse Tragweite? In Beziehung auf das Unsichtbare und auf das euch Sichtbare. Die Wesenheit desselben zerfällt in zwei Theile: „Der eine Theil, welcher das Unsichtbare anstrebt, ist für euch der nothwendigere". Euer Bestreben geht dahin, dieses Resultat je eher zu erreichen; die hiezu erforderlichen Bedingungen kennet ihr, desshalb können wir sogleich zur Sache übergehen. —

In wie fern erscheint euch diese Tragweite unübersehbar? Euer Wirkungskreis für das Uusichtbare ist so sehr beschränkt, dass es grosse Anstrengungen erfordert, um sich über diese Brücke hinüber zu setzen; das ist eben ein Gesetz, welches euch zur Klärung eures Ichs gegeben ist; dieses sollt ihr euch durch eigene Kraftanstrengung erwerben; ihr sollet euch bemühen, durch Anstrengung eurer Vernunft, diese Gesetze begreifen zu lernen. — Ist doch kein Gesetz sichtbar, durch eure Sinne wahrnehmbar! Ihr könnet blos die durch diese Gesetze hervorgebrachten Wirkungen wahrnehmen, aber die Kraft selbst nicht, — diese könnet ihr nur wieder durch die Kraft der Vernunft in euch auffassen. So wie euch die Wirkungen der Gesetze für die sichtbare Schöpfung nicht auf einmal, sondern in sehr langen Zwischenräumen nach und nach erst bekannt wurden, so ist es auch mit den Kraftwirkungen jener Gesetze der euch unsichtbaren Schöpfung. Würden eure Ahnen nicht so emsig an Ersteren geforscht haben, so wäret ihr heute nicht auf dem Standpunkte eurer geistigen Bildung; bemühet euch auch nun das Letztgenannte zu durchsuchen, damit ihr wieder solche Ahnen der Zukunft seiet, wie eure Ahnen für euch waren. —

Versetzet euch, wie ihr zu sagen pfleget, im Geiste in die Vorwelt und zwar in jenes Zeitalter, wo es noch nicht auf dem Punkte der geistigen Bildung, des geistigen Fassungsvermögens stand, um Alles sogleich zu begreifen; würdet ihr ihnen damals von diesen heute bestehenden Erfindungen etwas erwähnt haben, so wäret ihr wohl ihrem Hohnspruche nicht entgangen; warum? Konnten sie es denn fassen? Nein, sie mussten erst durch das geistige Fortschrittsgesetz allmälig darauf hingeführt werden. So ist es auch mit dem Gesetze der euch unsichtbaren Schöpfung, auch dessen Wirkung ist langsam, gradativ. Es ist Euch gegeben, Ihr sollt für das künftige Bemühen eurer Nachkömmlige Sorge tragen, — ihre Vorarbeiter sein. Je mehr ihr eure Vorarbeiten auszubilden euch bemühet, desto umfangreicher wird das angestrebte Resultat sein. Trachtet, suchet, bemühet euch, die Kraft dieses Gesetzes kennen zu lernen. Von diesem Gesichtspunkte aus sollet ihr das Eine betrachten, wo es heisst: „Das Forschen im Überirdischen hat eine grössere Tragweite, als ihr ahnet"; denn ihr werdet das Ende des Resultates hier nicht erreichen!

Nun wie ist das zweite, wo es heisst: „für das Sichtbare sollet ihr wirken" — zu erreichen?

Auf diesem Forschungswege werdet ihr erkennen lernen, wie, woran und auf welche Weise sich diese Kraft äussert, und was erforderlich ist, um dieselbe auszubilden; denn sie ist euch gegeben, um durch und aus ihren Aeusserungen den Schöpfer und das All genau kennen zu lernen. — Verwendet dieselbe und bemühet euch, ihre Aeusserungsarten zu ordnen, damit ihr unterscheiden könnet, in welche Abtheilung dieses oder jenes fällt, um es dann leichter zur Ausbildung zu bringen. Ist euch eine Art vollständig bekannt, so könnet ihr die anderen schon immer leichter herausfinden und unterscheiden; ihr müsset aber dabei immer bedacht und sicher zu Werke gehen und nicht denken, es muss eben so geschehen, wie ihr es wünschet; denn eben aus dieser Erfahrung, dass diese Kraft nicht allen euren Wünschen unterthan ist, sollet ihr zur Erkenntniss kommen, dass dies eine über Euch stehende Kraft ist, der ihr nicht gebieten könnet, sondern die auch Euch zu gebieten hat. Würdet ihr diese kennen, so wäre euch

geholfen; denn diese, den euch vielfach und mannigfaltig erscheinenden Kraftäusserungen obenan stehende, ihnen gebietende Kraft ist die des Schöpfers; die vielfachen Arten der gebotenen Kraftäusserungen insgesammt aber sind die Maschine des Alls, woran auch ihr zu arbeiten habet, wenn ihr auch nicht wisset, warum Dieses oder Jenes gerade so ist und nicht anders; der Herr derselben, der Erzeuger, der Schaffer wird es wohl wissen; seine Diener müssen nach seinem Befehle Alles an dieser Maschine so zusammenfügen, wie es von Ihm vorgezeichnet ist, damit dieselbe in Bewegung gesetzt werden kann. Ihr seid solche Arbeiter, wisset wohl sehr viel, kennet die Bestandtheile derselben, das gesammte Werk aber ist euch unbekannt. —

Welchen Nutzen könntet ihr daraus schöpfen, wenn ihr euch einbilden wolltet, das Resultat noch hier zu erlangen?

Das ist so unmöglich, als wenn Einer glauben würde, dass, wenn man vor Jahrtausenden etwas von der Kraft des Dampfes erwähnt hätte, sie es gefasst hätten; so wie das nicht denkbar ist, wovon euch doch nur eine kleine Zeit des Rückblickes überzeugt, so ist es mit dem unmöglich, was euren Arbeiten noch bevorsteht. Ihr sollet aber nicht glauben, dass, weil es eben der Zukunft vorbehalten ist, ihr desshalb nicht weiter arbeiten sollet; eben aus diesem Grunde sollet ihr euch bemühen, das Begonnene um so fleissiger und kräftiger fortzusetzen, um diese Kraft in ihrem Durchbruche zu unterstützen. Beide Erscheinungen also, — die, welche ihr blos mit eurer Vernunft wahrnehmet und die euch auf deren Ursache führen, als auch jene, welche ihr auch mittelst eurer Sinne wahrnehmet, die euch auf die Ausbildung und Vervollkommnung der Mittel führen, — sollen Euch eben Eifer einflössen, um das aus den Erscheinungen zu erhaltende Resultat dem Ziele näher zu tragen.

Vinzenz.

Spiritische Werke.

Geist, Kraft, Stoff von Adelma Bar. Vay. Wien, Rudolf Lechner.
Betrachtungsbuch für Alle v. Adelma Bar. Vay. Wien, Rudolf Lechner.
Perlen der Weihe von Clementia. Leipzig, Oswald Mutze.
Spir. Alphabet. Wien. Const. Delhez. Singerstrasse 7.
Über den Verkehr der Geister des Jenseits mit den Menschen. von Adolf Graf Poninsky. Leipzig bei E. L. Kasprowitz.
Der Spiritismus der Gegenwart. Wien, Markgraf & Müller.
Das Geisterreich im Glauben, Sage und Wirklichkeit, von Prof. G. F. Daumer 2 Bände. Dresden.
Das Reich des Wundersamen und Geheimnissvollen, von demselben Regensburg.
Philosophische Schriften von Prof. Dr. Franz Hoffmann. 3 Bände, Erlangen.
Spiritisch phil. Reflexionen über den menschlichen Geist. Von Jul. Meurer. Leipzig, J. F. Hartknoch.
Die mystischen Erscheinungen der menschlichen Natur. Von Prof. Dr. Max Perthy. Leipzig & Heidelberg.
Positive Pneumatologie. Von Bar. Ludwig Güldenstubbe. Stuttgart H. Lindemann
Experimentelle Untersuchungen über Geister Manifestationen. Von Dr. Med. Robert Hare. Leipzig F. Wagner.
Die Seherin von Prevorst. Von Dr. Justinus Kerner, Leipzig, Brockhaus.
Der Verkehr mit den Verstorbenen auf magnetischem Wege. Von Kahagnet, Leipzig 1851.

Übersetzungen:

Gott in der Natur. Von Camille Flammarion, übersetzt von Prinzessin Schönaich-Corolath. Leipzig J. J. Weber.
Die Mehrheit bewohnter Welten. Von demselben, übersetzt von Dr. Adolf Drexler. Leipzig.
Das Buch der Geister. Von Allan Kardek, übersetzt von C. Delhez Wien, Singerstrasse. 7.
Der Spiritismus in seinem einfachsten Ausdruck. Von demselben eben daselbst.
Der Spiritualismus und die Wissenschaften. Von Dr. Crookes, übersetzt von C. Wittig. Leipzig, F. Wagner.
Die Prinzipien der Natur v. A. J. Davis, übersetzt v. C. Wittig. Leipzig bei F. Wagner.
Die Philosophie von den besonderen göttlichen Vorsehungen. Von A. J. Davis übersetzt von C. Wittig. Leipzig, bei F. Wagner.
Die grosse Harmonie:

1. Band. Der Arzt von A. J. Davis übersetzt von C. Wittig
2. „ Der Lehrer dtto
3. „ Der Seher dtto
4. „ Der Reformator dtto
5. „ Der Denker dtto

Der Zauberstab dtto
Die Penetralia, dtto
Der harmonische Mensch, dtto
Freie Gedanken über Religion, dtto
Die Philosophie des geistigen Verkehrs, dtto
Das gegenwärtige Zeitalter und das innere Leben, dtto
Geschichte und Philosophie des Übels, dtto
Der Vorbote der Gesundheit, dtto
Morgen-Vorlesungen, 20 Vorträge, dtto

Leipzig, bei F. Wagner.

Spiritische periodische Zeitschriften.

Licht des Jenseits von Const. Delhez, Wien, Singerstr. 7. Preis fl. $6^1/_2$. — ö. W.

Spir. rationalistische Zeitschrift von J. Meurer & Osw. Mutze. Leipzig, O. Mutze. Nürnbergerstrasse 21 und New York, Ernst Steiger 22 u. 24 Frankfort Street

La Revue spirite, journal d'études psychologiques. Paris, librairie spirite, Rue de Lille No. 7. Prix 12 frcs.

Le Spiritisme à Lyon. Lyon, M. Finet, rue Cuvier 69, Prix 6 frcs. 50 ctms.

Le Phare, journal spirite bis-mensuel. Liège (Belgique), Faubourg Ste Marguerite. Prix 4 frcs.

Human nature, a monthly Journal p. 6 d. á Nummer. London, J. Burns, progressive library, 15 Southampton Row, Holborn, W. C.

The Spiritual Magazine, a monthly Journal p. 6 d. á Nummer. London. J. Burns, progressive library, Southampton Row, Holborn W. C.

The Spiritualist, monthly 3 d. London.

The Medium and Daybreak, weekly 1 d. London.

The Christian Spiritualist, Edited. by F. R. Young, published monthly, 2 d. London.

The Banner of Light. Boston, 15 sh.

The present Age. Michigan, 15 sh.

Swiatlo Zagrobowe, Director W. Letronne, Lemberg (Galizien) Pr. fl. 4. 10 kr. ö. W. p. A.

Annali dello spiritismo in Italia, Director Niceforo Filalete Torino, 10 Lira.

La Salute. Bologna, 6 Lira.

El criterio espiritista. Madrid, 120 R.

El Espiritismo. Sevilla, 40 R.

Revista espiritista. Barcelona, 40 R.

El progresso espiritista. Zaragoza, 10 pesetes semestra.

El Echo d'alêm-tumulo, spir. Monitor von Brasilien.

La vérité Journal spirite, mensuel. Alexandrie.

La revue d'Orient. Journal spirite mensuel. Smyrna.

Revista espiritista. Montevideo. 19 pesetas.

La Illustracion espiritista. Mexico. $2^1/_2$ reales.

La Luz en Mexico. Mexico. $2^1/_2$ reales.

Il Diario. Rio Janeiro.

El Spiritismo. Lima. 15 pesetas.

L'espiritista. Santiago (Chile).

Harbinger of Light. Monthly. Melbourne (Australia).

Budapest, Druck von Ph. Wodianer.